

FLUXUS

das Netzwerk
für Lebens- und Berufsorientierung
in der Region Hannover

im Bundesprogramm

„Lernende Regionen“

Aktivitäten und Ergebnisse der Planungsphase
(01.06.2001 bis 31.05.2002)

*„Bildung öffnet die Türen zur Entfaltung
individueller Begabungen und Fähigkeiten,
aber eben auch zu einem verantwortungsbe-
wussten Leben in der Gemeinschaft. (...)
Bildung vermittelt Werte und Orientierung
in einer Welt, die sich ökonomisch, sozial
und kulturell rasant verändert.“*

*Gerhard Schröder (Bundeskanzler, Regierungser-
klärung vom 13.06.2002)*

*„Es gilt die natürliche, sich-selbst und
die Welt erkundende Neugierde wieder
zu beleben, die bei Kindern noch lebendig ist,
wenn sie uns mit ihren ständigen Fragen
bestürmen (...).“*

*Günther Dohmen
(Bildungsexperte und Berater für das Programm Ler-
nende Regionen, August 2001)*

*„Der, die, das. Wer, wie, was?
Wieso, weshalb, warum?
Wer nicht fragt, bleibt dumm.“*

(Titelsong aus der "Sesamstraße", zeitlos)

Die Zitate verdeutlichen: Bildung hat eine Schlüssel-funktion sowohl in unserer Gesellschaft als auch bei der Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen. Doch was gehört zur Bildung - oder anders formuliert: "Was muss ich lernen, um in der Welt von heute und morgen bestehen zu können?" Es gibt keine allgemein gültigen Antworten auf diese Frage, aufgeworfen vor dem Hintergrund großer gesellschaftlicher Umbrüche und Herausforderungen. Ein Anliegen kann es daher nur sein, Lebens- und Berufsorientierungen zu geben, die helfen, diese Frage für sich zu beantworten.

Das Bildungsnetzwerk FLUXUS versucht regional Antworten auf diese Fragen zu finden. Antworten, die der Orientierung im Leben und im Beruf dienen und damit die Chancen des Einzelnen erhöhen, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten zu entfalten, sowohl in seinem als auch im Interesse der Gesellschaft.

Um das Leben und Lernen in der Region Hannover in diesem Sinne zu gestalten, haben sich bei FLUXUS Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Soziales, Kultur und Wirtschaft auf freiwilliger Basis zusammengeschlossen. Gemeinsam wird nach neuen Wegen für eine neue Lernkultur gesucht, die die Bildungsbeteiligung sowohl quantitativ als auch qualitativ verbessert.

Damit sich die Einrichtungen unter dieser Zielsetzung zusammenfinden konnten, musste eine Basis für die Zusammenarbeit geschaffen werden. Dazu gehörten die Information über formale und inhaltliche Vorgaben des Programms "Lernende Regionen", ein Reflektieren über die Möglichkeiten des Bestehenden und Visionen von der Zukunft einer lernenden Region Hannover. Dieser Austausch in verschiedenen Formen – vom Vieraugengespräch bis zur Diskussion im Forum mit hundert Personen – förderte das Kennen lernen und den Aufbau von Vertrauen.

Der Aufbau des Netzwerkes und die Suche nach neuen Wegen für eine neue Lernkultur sind in der Praxis nicht voneinander zu trennen. Über den Austausch von Erwartungen, Ideen und Konzepten für eine höhere Bildungsbeteiligung und neuen Lernkonzepten in der Region sowie die Auseinandersetzung mit den Vorgaben des Programms "Lernende Regionen", entwickelte sich zunächst die Kenntnis von anderen Erfahrungs- und Möglichkeitsräumen, Respekt vor anderen Denksätzen und schließlich Vertrauen für gemeinsame Kooperationen.

Damit konkrete Lernideen angegangen und umsetzungsreif geplant werden konnten, wurden verschiedene Themenwerkstätten eingerichtet. Diese bildeten den Ort, in dem nach dem Selbstverständnis der Beteiligten zukunftsorientierte "bildungsrelevante Produkte" entwickelt wurden, in dem Ziele diskutiert, "Produktideen" ent- und verworfen, Produktions- und Kommunikationswege kre-

iert, "gehämmert, gesägt, montiert, das Design geklärt" und die Zielgruppen einbezogen wurden. Thematisch wurde bewusst eine große Bandbreite gewählt: Sie reicht von der Denkwerkstatt

Kindertageseinrichtungen/Schulen über die Werkstatt Beschäftigung mit den zwei Projekten **Industriekulturpfad** und **Fantastische Baustelle** bis hin zur Werkstatt **Drittes Alter**. Weitere Themenwerkstätten sind: **Außerschulische Jugendbildung**, **Interkulturelle Region**, **Eltern- und Gesundheitswerkstatt**.

Die Werkstätten bieten im Sinne von good practice für Außenstehende eine konkret erfahrbare und abbildbare Ebene. Abstrakte Begriffe, wie z.B. neue Lernkultur, Netzwerk, Gender mainstream sind hier sinnlich erfahrbar und greifbar. Durch beispielgebende Projekte werden Ideen und Visionen zu nachvollziehbaren Realitäten und tragen zur Auseinandersetzung um notwendige Veränderungen bei.

In diesen Werkstätten wurden Einrichtungen aus verschiedenen Bereichen beteiligt. Dabei konnten schon vorhandene Kooperationen, z.B. von Schulen und Betrieben, von Stadtteileinrichtungen und Bildungsträgern genutzt und um weitere PartnerInnen erweitert werden. Die Einbeziehung vieler Organisationen erhöhte die Erprobungsmöglichkeiten für alle Beteiligten und zeigte anschlussfähige Ansätze auf. Dieses Zusammenspiel schuf eine effiziente Kultur der Begegnung und des Diskurses zwischen differierenden inhaltlichen Anforderungen bzw. Ablauforganisationen.

Mit der Einrichtung einer Netzwerkagentur entstand während der komplexen Aufbauphase eine verlässliche Anlaufstelle für die Netzwerkteilnehmer wie auch für interessierte Außenstehende. Sie unterstützte in enger Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe alle darin, sich an diesem Planungsprozess zu beteiligen sowie die Orientierung und Kommunikation sicherzustellen. Mit der Ausrichtung, die PartnerInnen weitgehend zu beteiligen und durch "zentrale Stellen" zu steuern, entwickelte sich eine Netzwerkstruktur und -steuerung, die in ihrer Anlage die flexiblen Entwicklungen der kommenden Jahre aufnehmen kann und weitere Entwicklungsoptionen beinhaltet.

Suche nach einer neuen Lernkultur bedeutet Suche nach neuen Lernorten, Lerngemeinschaften und -formen. Die Interessen und Lerngewohnheiten der Lernenden sind dabei Ausgangs- und Anknüpfungspunkt zugleich. Eine neue Lernkultur verändert die Rollen der "Lehrenden und Lernenden", gemäß dem Ansatz "vom Belehren zum Lernen". Doch wie sieht das praktisch aus? An dem Projekt **Zirkuspädagogisches Zentrum (ZPZ)** soll dies deutlicher gemacht werden.

Durch das ZPZ an der Integrierten Gesamtschule Linden werden Zirkuspädagogische Angebote in Schulen, Kindergärten und außerschulischen Einrichtungen sowie Fort- und Weiterbildungen in Artistik und Zirkuspädagogik ermöglicht. Es ist Anlaufstelle von allen zirkusinteressierten Menschen in der Region. Das Projekt hatte einen Planungsvorlauf und konnte im April 2002 mit vier ABM-Stellen seine Arbeit als zirkuspädagogischer Servicepool für regionale und niedersächsische Kinder- und Jugendprojekte aufnehmen. Das ZPZ ist nicht direkt Bestandteil des Antrages auf die Durchführungsphase, aber ein wichtiger Baustein im FLUXUS-Netzwerk.

Die Ziele einer neuen Lernkultur sind im ZPZ bereits fest verankert, das ZPZ

- ist eine Schule der Wahrnehmung mit allen Sinnen (nicht nur visueller und akustischer Reize)
- ist ein Ort elementarer, nicht virtueller Erfahrungen
- bietet die Chance der Verlangsamung, für ein ruhiges Sich-Annähern
- schafft Möglichkeiten, seiner ganz persönlichen Sichtweise Ausdruck zu verleihen, selbst etwas herzustellen und sich damit auch öffentlich darzustellen
- bietet ein Beispiel, wie in Schulen und Kindergärten gezielte Förderung von kreativem Denken und Handeln zum Unterrichtsprinzip für alle Fächer werden kann
- ist ein Ort, an dem alle Altersstufen gemeinsam lernen und arbeiten können

Vieلفältige Angebote handwerklicher Betätigungsfelder (Veranstaltungstechnik, Requisitenbau, Zeltbau, Kostümschneiderei) lassen das Modell Zirkus zu einem sinnstiftenden Ganzen werden. Vor-

aussetzung dafür war der Erwerb eines Zirkuszeltfes. An der Berufsbildenden Schule 6 wurde im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahres eine so genannte Produktionsklasse eingerichtet, die maßgeblich an dem Auf- und Abbau sowie dem Transport des Zeltfes beteiligt ist.

Dass diese Angebote schnell realisiert werden konnten, lag sicher an der effektiven Arbeit des ZPZ-Teams, aber auch an der guten Kooperation der verschiedenen PartnerInnen. Das interdisziplinäre Team, mit dem die Planung in Workshops und mehreren Gesprächen vorangetrieben worden ist, setzt sich zusammen aus:

- Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendzirkusse Nds. e.V.
- Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V.
- Netzwerk Lebenskunst e.V.
- Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich für Familie und Jugend (Kinder- und Jugendarbeit), Fachbereich Bildung und Qualifizierung (Stadtteilkulturarbeit)
- Berufsbildende Schule 6 IGS Linden
- Niedersächsisches Kultusministerium
- Volkshochschule Hannover/WUF
- Verein für neue Musik e.V.

Die nächsten Schritte: Projekte "Unternehmen Zirkus", "Zirkus-Art" und "Minimax Kinderzirkus-Mitmachefestival", eine internationale Tagung für MultiplikatorInnen der Zirkuspädagogik.

Angestrebte Kooperationen: BBS Medien (Veranstaltungstechnik, Öffentlichkeitsarbeit), Bereiche des Handwerks (Friseur, Maske), Gastronomie. Diese Projekte können auch in der Form von Juniorfirmen realisiert werden.

Hinter allen Plänen und Maßnahmen steht als Perspektive der Aufbau einer Zirkusschule, durch die Artisten für Musik, Tanz, Theater und darstellende Kunst umfassend ausgebildet werden. Dabei sollte sich die materielle und ideelle Unterstützung durch den Zirkus Roncalli als förderlich erweisen.

Mittlerweile arbeitet das ZPZ als Partner mit anderen Lernprojekten zusammen, auch aus den Themenwerkstätten von FLUXUS.

FLUXUS

Zusammenfassend lassen sich die während der Planungsphase erzielten Ergebnisse wie folgt darstellen:

- Der Aufbau des Netzwerkes wurde so angelegt, dass im Prozess der Netzwerkentwicklung ein Austausch zwischen den Ideen und Impulsen der Akteure und der Steuerungsgremien wirkungsvoll möglich war. So kann die Netzwerkentwicklung als offener Prozess angelegt werden, um dauerhaft neue NetzwerkpartnerInnen mit entsprechenden Kompetenzen und Ressourcen einzubeziehen und Projektentwicklungen zu verstetigen.
- Durch den Weg "vom (Themen-)Feld zum Netzwerk" ergeben sich Querverbindungen bei den geplanten Lernprojekten, die maßgeblich die Erprobungsmöglichkeiten für alle Beteiligten erhöhen können.
- Die Programmaussagen der "Lernenden Regionen" über den Kriterienkatalog wurden ausgiebig in Diskussionen und Planungen verankert und durch netzwerkspezifische Kriterien zum Thema neue Lernkulturen aus der FLUXUS-Region ergänzt.
- Einige Lernprojekte konnten schon während der Planungsphase realisiert werden. Hierzu gehören KREOPHANT, FITPOINT und das Zirkuspädagogische Zentrum. Diese Lernprojekte lieferten wertvolle Anregungen für weitere Planungen, werden im Kontext von FLUXUS weiterentwickelt und als PartnerInnen in die Aktivitäten des Netzwerkes einbezogen.
- Das Netzwerk wurde durch neue Lernpartnerschaften selbst zum Lernfeld.
- Im Netzwerkdialog wurden unterschiedliche und für einige neue Lern- und Austauschformen bereits angewendet, z.B. Open Space, Markt der Möglichkeiten, Präsentationen, E-Mail.
- Der Netzwerkdialog wurde durch Diskussionen zum Finden von geeigneten Begriffen und eines gemeinsamen Verständnisses einer Lernenden Region belebt.

FLUXUS